



Termine

Gemeinsame Gottesdienste

jeden 3. Mittwoch im Monat

in 2010: 20. Januar * 17. März * 21. April * 19. Mai * 16. Juni
im Februar, Juli und August kein Gottesdienst
15. September * 20. Oktober * 17. November * 15. Dezember

Beginn: 19.00 Uhr, ab 18.00 Uhr sind wir vor Ort für Euch da

Ort: Seniorenbegegnungsstätte der Caritas,
Pfarrei Hl. Familie, Wichertstr. 22, 10439 Berlin-Prenzlauer Berg

Fahrverbindungen: S-Bahn: S 4, 41, 42, 8, 85/U-Bahn: U 2 bis Schönhauser Allee
Straßenbahn: M 1 bis S-/U-Bhf. Schönhauser Allee
Straßenbahn: 12 bis Humannplatz, M 13 bis Stahlheimer Straße

Cursillo – Der Kleine Glaubenskurs

18. - 21. März 2010

im Don-Bosco-Zentrum, Otto-Rosenberg-Str. 1, 12681 Berlin

Interessenten können sich direkt im Sekretariat, über das Internet oder auch schriftlich anmelden! Über „www.cursillo.de, Link: Sekretariate - Berlin“ ist auch der Flyer mit Anmeldeformular herunterzuladen.

Tag der Begegnung zum 30-jährigen Jubiläum

20. November 2010

in Berlin
weitere Informationen folgen



Cursillo-Sekretariat im Erzbistum Berlin

Helene-Maria Weigmann
Waldstraße 40, 12487 Berlin
☎ 030 - 63 11 6 55
mailto: berlin@cursillo.de
Internet: www.cursillo.de
www.cursillo-bewegung.de

Spenden, z. B. für Porto oder
finanzschwache Teilnehmer erbeten auf
unser Konto der Pax-Bank Berlin e.G.
Stichwort „Cursillo Berlin“
Kto.-Nr.: 6000 679 010
BLZ: 370 601 93



im

Erzbistum Berlin



Rundbrief Dezember 2009



Einlass

*Lass ihn herein, meine Seele,
deinen Herrn.
Heiß ihn willkommen
in allem, was dich ausmacht.
Lass ihn Platz nehmen
in jeder unruhigen Ecke.
Gib ihm zu essen
von deinem Lebenshunger.
Sei ihm nahe,
denn er ist schon da.
Meine Seele, mach auf,
schnell,
er klopft!*



Christiane Becker

In: Warte.Zeit. Ein Adventsbuch für junge Erwachsene (Düsseldorf, 2007)

Liebe Cursillo-Freunde,

wenn wir nach Schlüsselbegriffen für die Advents- und Weihnachtszeit fragen, dann kommen uns wahrscheinlich die unterschiedlichsten Ideen. Sicher ist diese Zeit auch von vielen Erinnerungen an frühere Zeiten geprägt – Kindheitserinnerungen steigen auf und Überlegungen an frühere Weihnachtsfeste. Manchmal kommen wir zu dem Schluss, dass dieses Fest sich in Notzeiten, wo einfach weniger zur Verfügung stand, leichter zu feiern war. „Weniger ist oft mehr“ drückt es der Volksmund gerne aus. Ob das stimmt, mag jeder für sich selbst entscheiden.

SEHNSUCHT ist ein Begriff, der ganz sicher zu dieser Zeit gehört. Damit ist nicht die Sehnsucht nach der guten alten Zeit oder nach irgendwelchen unwiederbringlichen Kindheitstagen gemeint. Die Sehnsucht des gläubigen Menschen richtet sich auf etwas, was fehlt, was noch nicht da ist, dieses „etwas“ drücken die Christen gerne personal aus, da fehlt „jemand“, eine ganz konkrete Person, Gott selbst, dessen Menschwerdung in seinem Sohn wir feiern.

In einem alten Wort, der Magnificat-Antiphon vom 23. Dezember, drückt es der Beter so aus:

DIE 23 DECEMBRIS

O Emma-nu-el, Rex et lé-gi-fer noster, exspe-
ctá-ti-o génti-um, et Salvá-tor e-á-rum: veni ad
salvándum nos, Dómi-ne, De- us noster. *Cant. Magní-
fi-cat. E u o u a e.*

O Emmanuel (Gott mit uns), unser König und Gesetzgeber, Du Erwartung und Heiland der Völker. Komm, uns zu erlösen, Herr, unser Gott.

In verschiedensten Übertragungen und Vertonungen begegnet uns dieser Text in der Tradition der Kirche. Sehnsuchtsvolles Warten drückt sich in diesem Ruf aus. Sehnsucht nach dem Heiland und Erlöser, nach dem also, der unsere Welt und unser Leben heil machen kann und soll. Er kann der sein, der die Leere und Lücke in unserem Leben ausfüllt.

Aus einer Mangel Erfahrung in unserem konkreten Dasein formulieren wir seh-



Maria mit dem Kinde,
Berliner Stadtbuch, 14. Jh.

suchtsvoll: O komm, o komm Emmanuel. Aus der Bedrücktheit mancher Lebenserfahrung formulieren wir die Sehnsucht nach einer besseren, nach einer heilen Welt. Da haben die Sorgen und Nöte unseres Lebens Platz, da wissen wir uns aufgehoben. So ist diese Sehnsucht nicht rückwärts gewandt sondern eine Sehnsucht nach einer besseren Zukunft.

Gottes Sohn ist der Schlüssel dazu. Er möchte in uns und durch uns wirken, um an der besseren und heilen Welt zu bauen.

So wünsche ich uns allen etwas von dieser echten und tiefen Sehnsucht nach dem „Gott mit uns“ der auch zu Weihnachten 2009 als Kind in unseren Krippen liegt:

Gnadenreiche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr!

Euer Wei

Die erste Seite des Rundbriefs ist umgestaltet, Ihr habt es sicher schon bemerkt: **Unser Fisch hat sich verändert!**



Auf der CAD-Vollversammlung in Paderborn wurde er der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auch der Internetauftritt der Cursillo-Bewegung ist neu. Es gibt jetzt zwei Internetseiten:

www.cursillo.de: Diese Seite wendet sich an Interessierte, die den Cursillo noch nicht kennen und schnelle Erstinformationen wünschen.

www.cursillo-bewegung.de: Unter dieser neuen Adresse gibt es für alle, die den Cursillo bereits kennen, viele Informationen, Cursillo-Termine, Rundbriefe etc. Auch unsere Berliner Bistumsseite ist da unter dem Link ‚Sekretariate‘ zu finden. Schaut einfach mal rein!

Zur Überarbeitung unseres **Rundbrief-Verteilers** bin ich auf Eure Hilfe angewiesen: Bitte teilt mir mit, ob jemand den Rundbrief nicht mehr erhalten kann oder möchte.

Euch allen wünsche ich im Namen der Mitarbeiterrunde ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles, gutes Jahr 2010.

Eure Maria



... so lautete das Thema der diesjährigen CAD-Vollversammlung in Paderborn vom 2. bis 5. Juli. Es ging um den Hl. Paulus, den Patron der Cursillo-Bewegung. Einige Gedanken, die ich dazu in zwei Referaten der Vollversammlung vorgetragen habe, gebe ich hier in Kurzform wieder.

* Wir wissen im Allgemeinen (zu) wenig über den Paulus, obwohl über keinen Apostel soviel bekannt ist wie über den Hl. Paulus. „Manche wissen so wenig von ihm (Paulus), dass sie nicht einmal die genaue Anzahl seiner Briefe wissen. Das kommt nicht von geistiger Unfähigkeit, sondern sie versäumen, sich mit seinen Schriften unablässig zu beschäftigen. (Johannes Chrysostomus + 407)

* Was wir über Paulus zu wissen meinen, ist manchmal falsch! Nirgendwo in der Bibel steht z.B., dass Paulus bei seinem Erlebnis vor den Toren von Damaskus vom Pferd gefallen sei. Dass dieser Mann vor seiner „Bekehrung“ Saulus und danach Paulus geheißt hat, ist schlichtweg unwahr. Er hat sein Leben lang zwei Namen gehabt: „Saul(us)“ für sein jüdisch-hebräisches und „Paulus“ für das griechisch-römische Umfeld. Es gibt eine ganz Reihe weiterer Irrtümer über Paulus.

* Wir sprechen von der „Bekehrung“ des Paulus. Unter diesem Titel wird auch sein Fest am 25. Januar gefeiert. Paulus selbst versteht sein Erlebnis vor Damaskus nicht so sehr als „Bekehrung“, denn er war schon immer ein Eiferer für Gott und lebte „in der strengsten Richtung unserer Religion“. Vielmehr versteht Paulus sein Erlebnis als „Berufung“ und „Sendung“ und stellt sich so in die Reihe der Propheten, die gesandt wurden, das Wort Gottes den Menschen zu verkünden.

* Paulus ist kein Theologe, der vom grünen Tisch aus ein theologisches System entwirft. In seinen Briefen, die wirklich Briefe sind, reagiert Paulus auf konkrete Situationen, mit denen er konfrontiert wird. Um Paulus zu verstehen, ist es daher ganz wichtig, die Hintergründe zu wissen, die Paulus veranlassen haben, zu schreiben. Man könnte von einer Situations-Theologie sprechen, die stark pastoral (= seelsorglich) ausgerichtet ist. Paulus ist oft sehr subjektiv; er kann äußerst polemisch werden und gereizt und aggressiv auf Vorwürfe gegen ihn reagieren. Wichtige Themen in seinen Briefen sind: das Verhältnis von Judentum und Heidentum; Gesetz und Gnade; die Einheit aller Getauften; in Christus sein = eine neue Schöpfung sein; die Freude trotz aller Anfechtungen und Schwierigkeiten; die Priorität der Liebe; und vor allem: Tod und Auferstehung

* Paulus ist ein Visionär, Mystiker, Missionar, Handwerker, Mitarbeiter, Gemeindeorganisator, Briefeschreiber, ein Verwundeter.



* Das Lebensgeheimnis des Paulus ist ohne Zweifel sein ganz tiefe und alles umfassende Verbundenheit mit Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Paulus kann sagen: *Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. (Gal 2,19)*

Joop Hoogervorst

6. Deutschland-Ultreya

Die CAD-Vollversammlung in Paderborn mündete am Sonntag, den 5. Juli, in eine wunderschöne Deutschland-Ultreya. Höhepunkt der Ultreya war das Pontifikalamt, das Weihbischof Matthias König mit uns feierte. In seiner Predigt sagte der Bischof unter anderem:

„Die Cursillo Bewegung widmet sich mit ganzer Kraft *dem*, was man heute mit Neuevangelisierung umschreibt. Sie hat sich das, was dahinter steckt, bereits auf die Fahnen geschrieben, als noch niemand diesen Begriff kannte. Seit 1949 der erste Cursillo stattfand, haben sich – von Spanien ausgehend – unzählige Frauen und Männer diesem Ziel verschrieben und eine große Zahl von Interessierten auf einem Weg des Glaubens begleitet.

Ihre Ultreya, liebe Schwestern und Brüder, versammelt in diesen Tagen hier in Paderborn Menschen aus ganz Deutschland, die an den Kursen teilgenommen haben, die den Glauben für sich neu entdeckt haben, die ihn leben und bezeugen. Doch die Frage bleibt brennend: Wie geht das? Wie geht das in unserer Zeit, in all den Vorfindlichkeiten und Problemen, in einer Gesellschaft, in der das Christliche zu verdunsten scheint?

Die Schrifttexte, die uns der heutige 14. Sonntag im Jahreskreis in der Leseordnung schenkt (sie wurden also nicht extra für diese Messfeier ausgewählt) führen uns an Antworten heran. Lassen wir uns mitnehmen! ...

1. Ich bin gesandt (zu Ez 1, 28 bff)

Es ist kein bequemer Auftrag, den er da erhält, keine Sendung, die man als „Nebenjob“ erledigen kann. Das erfährt Ezechiel, als er dem Auftrag Gottes nachkommt und das in der Verbannung zerstreute Volk zu trösten versucht. Das erfahren alle, die vor und nach ihm Propheten oder wie es auf Hebräisch heißt „Künder“ Gottes waren.

Gott fordert den ganzen Menschen mit ganzem Einsatz. Das werden viele von Ihnen auch erfahren, liebe Schwestern und Brüder, die Sie in und durch den Cursillo versuchen, auf den Anruf zu antworten, der an Sie ergangen ist. Jeder Getaufte und Gefirmte ist auf diese Weise berufen, Zeuge und Zeugin Gottes zu sein,



6 Kündler und Kündlerin seiner Wirklichkeit mitten in der Welt und im Leben der Menschen. Diese Berufung kann durch die Lesung wieder neu in uns geweckt werden. Ihr Treffen mag Sie darin bestärken, dass Sie auf der „richtigen Seite“ sind, wenn Sie ihr nachgehen.

Aber was bedeutet das konkret? Auch hier kann Ezechiel Beispiel geben: Er bekommt einen ganz konkreten Auftrag und wird zu den „abtrünnigen Söhnen Israels“ gesandt. Mit anderen Worten: Er soll nicht zu den Frommen gehen, sondern bewusst zu denen, die mit Gott nicht mehr viel „am Hute“ haben. Bei ihnen soll er Gott ins Spiel bringen, auf ihn hinweisen, seine Existenz, seine Gegenwart bezeugen: „Du sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott, der Herr!“

Viele von Ihnen, liebe Cursillistas, tun das auf vielfältige Weise: Am Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in der Gemeinde versuchen Sie – oft sehr behutsam, manchmal ohne ihn ausdrücklich zu erwähnen – Gott zu den Menschen zu tragen. Sie bezeugen ihn durch Ihr Beispiel, durch das, was Sie tun und reden, durch das, was Sie bewusst meiden und nicht aussprechen.

In den Cursillos öffnen Sie sich für die Fragen der Menschen, setzen sich dem Leben anderer aus, denen es gut tut, jemandem vertrauen zu können, der nichts Materielles von ihnen will. Sie sind da – und das ist schon viel!

Und Sie scheuen nicht das Zeugnis Ihres persönlichen Glaubens, wenn Sie gefragt werden. Damit Gott im Spiel bleibt und die Menschen auf ihn aufmerksam werden, bedarf es der Zeuginnen und Zeugen, die um ihre Berufung wissen und bereit sind, dafür sich einzusetzen. Solche Menschen finde ich bei den Cursillistas. ...

2. „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (2 Kor 12, 10)

Sie alle kennen aber auch die „Angst vor der eigenen Courage“: „Was habe ich denn schon zu bieten? Ich kann doch nichts Besonderes? Ich bin nicht studiert oder besonders geschult – wie soll ich das schaffen?“

Im 2. Korintherbrief lässt der hl. Apostel Paulus seine Gemeinde dort in Griechenland und auch uns tief in sein Herz hineinschauen: Er gibt seine Schwachheit zu....

Er muss durch eine Vielzahl von Enttäuschungen: Die Gefährten verlassen ihn, Gemeinden zerfallen nach seinem Weggang oder zerstreiten sich haltlos. Gerüchte machen die Runde, falsche Apostel verdrehen nach ihm den Sinn der christlichen Botschaft. All das hätte ihn häufig resignieren lassen können.

Aber dann besinnt er sich auf eine gläubige Grunderfahrung. Er darf im Innersten von Christus hören: „*Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit. Viel lieber will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt.*“ (Kor 12). ...



7 Ich glaube, Sie haben – genau wie ich auch – schon oft diese Erfahrung machen dürfen, liebe Schwestern und Brüder: Es gibt so viele Situationen, in denen ich mich hilflos, unfähig oder überfordert fühle. Gerade da bekomme ich nicht selten wunderbaren Beistand, eine Kraft, die ich nicht allein aus mir selber habe. Und dann geht es und gelingt. Wie oft wird scheinbares Misslingen dann zum Erfolg – mit dem Beistand Jesu Christi, um den ich vor allem, was ich tue, aufs Neue bete.

Sie brauchen nur an die Kurse zu denken, in denen Sie eine Aufgabe übernommen haben: „Wie soll das gehen?“ haben Sie sich gefragt, bevor es losging. Sie haben vielleicht nicht richtig geschlafen und sich alles Mögliche ausgemalt, was schief gehen könnte – und es gelang! „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“.

Manches Mal werden Sie in Gespräche um Glaube und Kirche hineingezogen. Die richtigen Argumente fallen Ihnen in der Hitze des Gefechtes nicht ein und Sie haben das Gefühl, völlig versagt zu haben. Und dann kommt die Rückmeldung, dass man Sie „authentisch“, also glaubwürdig fand, vielleicht auch in mancher Unbeholfenheit.

„Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“. Dass dies so sein kann, darum kann ich immer nur wieder neu beten. Wie gesagt: Ich tue es – und erfahre, wie der Herr mich als Werkzeug gebraucht. Was dann noch nötig ist? Mich ihm in die Hände zu geben und zu vertrauen, dass seine Kraft auf mich herabkommt und in meiner Schwachheit sich Christi Kraft erweist. So kann es mein ständiges und inständiges Gebet sein und bleiben: „Herr, verwandle meine Schwäche in Kraft.“

3. Nicht entmutigen lassen

Das Evangelium dieses Sonntags gibt uns schließlich Ermutigung im Blick auf Jesus selber. Er erfährt ausgerechnet in seiner Heimatstadt Nazareth starke Ablehnung, ja förmlichen Hass. So muss er resigniert feststellen: „*Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie.*“ (Mk 6, 4)

Wie viele von Ihnen werden jetzt zustimmen, liebe Schwestern und Brüder. Am meisten leiden Menschen darunter, dass die Menschen nichts vom Glauben wissen wollen, mit denen sie sich am engsten und tiefsten verbunden wissen. Oft sind es gerade die Liebsten, Ehepartner, Kinder, Enkel, die vom christlichen Zeugnis nichts wissen wollen oder es sogar vehement ablehnen. Das ist schmerzlich, aber in vielen Fällen auch kaum zu ändern.

Vielleicht musste Jesus am Anfang seines Weges diese Erfahrung machen, damit ihm klar wurde, dass seine Sendung allen Menschen gilt.

Vielleicht müssen wir solche belastenden Dinge tragen, damit uns klar wird, dass Gott uns über den häuslichen und vertrauten Horizont hinaus sendet. So mancher und manche von Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, werden durch die Situation



8 im vertrauten Umfeld, die traurig macht, um so mehr motiviert sein, an andere, Fernstehende Ihr Zeugnis zu geben.

Wenn ich dabei auf den Beistand des Herrn vertraue, werde ich so schnell nicht mutlos aufgeben. Er selber macht von meiner Schwachheit Gebrauch und bringt darin seine Kraft zur Geltung. Das will Ihnen allen den Mut geben, Ihre Berufung zum Zeugnis für Christus zu leben und sich immer neu einzusetzen. Die Erfahrung dieser Tage und der großen Gemeinschaft der Cursillistas will dazu Ansporn geben. Und die Gewissheit, die uns diese Feier tief ins Herz senken will, erst recht: Christus geht unsere Wege mit. Was kann uns passieren, wenn er unser Wegbegleiter ist?“



Wie können wir Menschen für den Cursillo begeistern?

Wir sind dieser Frage schon mehrfach auf unterschiedlicher Weise im Cursillo nachgegangen. Z.B. als wir uns mit der Sinus-Milieustudie befasst haben oder beim Thema "Die Suchenden suchen".

Es gibt die Suchenden. Der Aufschwung der Pilgerwege gibt Zeugnis. Manch einer kommt zur Kirche, angesprochen durch Architektur, Liturgie ..., lässt sich taufen. Andere meiden eher die Kirche und suchen das, was Kirche bietet, nämlich ihr Heil in der Psychologie oder Esoterik (so meine Erfahrung als Bibliothekarin). Es ist schwierig diese Leute mit einem Glaubenskurs zu erreichen.

Aber es gibt aber auch die Sorgenden! Kinder und Enkel kehren der Kirche den Rücken. Auch das katholische Eichsfeld bröckelt. Die DDR hat es überlebt. Nun, in der Welt des Pluralismus ist auch das Eichsfeld bunt geworden, mit zunehmender Tendenz. Die Pfarrer werden weniger, Gottesdienste werden gestrichen, Pfarreien zusammengelegt. Als das erfüllt Christen mit Sorgen und Fragen.

Es werden Gründe gesucht, warum z.B. die Jugendlichen weggehen ... Heute kam mir in den Sinn, dass all die Gründe, die gewöhnlich benannt werden und an deren Beseitigung zuweilen emsig gearbeitet wird, vielleicht gar nicht so entscheidend sind. All diese Gründe können ja auch jene benennen, die bleiben und treu zu ihrem Glauben und zur Kirche stehen. Gerade die Älteren sind es, die zuweilen eine strenge Erziehung hatten, mit dem strafenden Richtergott ... Gründe zum Gehen, hätten sie sicher nicht weniger. Sie blieben trotz manchen Ärgers... Wenn aber alle genügend Gründe haben zu gehen, was macht dann den Unterschied?



Der Unterschied scheint mir in der Antwort auf Jesu Frage "Wollt auch ihr weggehen?" (Joh. 6,67) zu liegen.

Wer bleibt, hat wenigstens einen Grund zu bleiben z.B.: "Du hast Worte des ewigen Lebens." Wer bleibt hat mindestens eine Erfahrung gemacht, die ihn veranlasst zu bleiben. D.h. in denen, die bleiben, steckt ein Potential. - Die Sorge ist eine Triebkraft etwas zu tun.

Der Cursillo hat auch ein Potential, z.B. verloren gegangene Zusammenhänge zu verdeutlichen, das Wesentliche des christlichen Glaubens wieder hervorzuheben. Indem Cursillo-Mitarbeiter die Themen nicht trocken abhandeln, sondern anhand ihrer eigenen Lebenserfahrungen, helfen sie den Teilnehmern ihr eigenes Potential zu entdecken. So werden diese an ihre eigenen Erfahrungen erinnert. In den Tischrunden wird der Dialog darüber eingeübt.

Es ist nicht möglich Erfahrungen zu ersetzen. Aber jeder kann den eigenen Erfahrungen nachspüren, sie so zum Leuchten bringen und weitererzählen.

In den Christen steckt ein Potential, oder soll ich sagen ein Schatz? Beim Heben dieses Schatzes kann der Cursillo helfen.

Wäre es ein Weg, dies (besser) zu kommunizieren? Wer hat Ideen?

Eure Christel (Christel Hinz ist Mitarbeiterin im Bistum Erfurt und wir sind in einer gemeinsamen Mitarbeiterunde der ostdeutschen Bistümer engagiert.)



Cursillo - Freundeskreis



Wir sind dankbar für die Spenden, die wir im letzten Jahr erhalten haben.

Wer uns weiter unterstützen möchte, kann das über den Freundeskreis tun, der berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen. Bitte auf der Überweisung „Für Erzbistum Berlin“ angeben.

Wer den Cursillo über eine Einzelspende hinaus fördern möchte, kann für einen Jahresbeitrag von nur 36 Euro Mitglied im Cursillo-Freundeskreis werden.

Informationen und Kontakt:



Cursillo-Freundeskreis Deutschland e.V.
Klaus Monjau, Im Schnippel 5, 37197 Hattorf
Telefon: 05584-2323, E-Mail: monjau@t-online.de
Paxbank Mainz, BLZ 370 601 93, Konto-Nr.: 4003 492 015



Auf der Suche nach dem Christkind

Dunkle Nacht, nirgends ein Licht – der Wind streicht meine Wange,
Die Kälte fährt mir ins Gesicht – um's Herz ist mir so bange.
So schreit ich durch den knisternd Schnee – kein' Zeit darf ich verschwenden.
Und zugefroren liegt der See – hier meine Schritte enden....



Ich hör' mit Andacht dann ins Schweigen – bei jedem Laut
erregt, die nächste Weil' - sie wird es zeigen – ob es mir heut'
begegnet??

Das CHRISTKIND will ich heute finden – im dunk'len,
düst'ern Tann. Ich möchte ihm ein Licht anzünden – damit's
mich besser finden kann.

Nicht Gaben wollt' ich, dass es bringe –
ich möcht's nur etwas fragen,
Dass es mir rechte Antwort bringe – sonst müsste ich verzagen

Warum, so denk' ich, kann es sein – nur einmal alle Jahr',
Dass alle Welt – ob groß, ob klein – erkennt die Gefahr??
Man spricht von Stille, spricht von Frieden – den man sich so erhofft,
Doch über's Jahr ist man hienieden – des Bruders Teufel oft.
Wenn ich es seh', ich würd' es bitten – für manchen hier auf Erden:
Es müsst' entzweigegangnes kitten – und lindern die Beschwerden.
Es müsste Gast sein, bei dem der einsam – und seinen Tag erheitern.
Es müsste sehn, dass sie gemeinsam – den Horizont erweitern.
Es müsste heilen, den der krank – und Hochmut sollt' es brechen.
Es müsste schlichten jeden Zank – und stärken alle Schwächen.
Es müsste mit den Kindern lachen – und sie darauf einschwören,
Dass sie den Eltern Freude machen – auf deren Ratschlag hören.

Es stünd' den Liebenden zur Seite – so ist es doch gewollt.
Es wünscht, dass man den alten Leuten – Respekt und Ehre zollt.
Den Eheleuten wird es sagen – „Es ist nicht alles Gold was glänzt“,
D' rum sollen sie sich stets vertragen – Gemeinsamkeit ist nur begrenzt.
Ein' Rat auch an die Politik – die Frieden stets beschwöret –
die Angst vor'm Kriege im Genick – auf Volkes Stimme höret.

Ach, Leute – was erzählt ich ihm – hätt' ich es nur gefunden,
Die Fragen hin und her und hin – die dauerten gar Stunden!

Doch horch...! – Ich glaub' es ist soweit – ich hör' ein leises Raunen
Und dieses Licht nun, weit und breit – erfüllet mich mit Staunen

„Wer bist Du, fragt es wundersam – dass Du mir hier begegnest?“ –

„Ein Wand'rer, Herr, der nur her kam – damit Du ihn hier segnest!“

Paul Henkes / Anno 1985/2006



Neujahrsegen



Gesegnet sei das Neue Jahr des Herrn,
wir wollen annehmen,
was es schenkt und nimmt.

Gesegnet seien die 4 Jahreszeiten,
sie sollen Blühen, Wachsen, Reife und Ernte bringen.

Gesegnet seien die 12 Monate,
die Verkünder des Lebens in Fülle in Gottes Welt.

Gesegnet seien die 52 Sonntage,
Glück auf der Erde und Vorgeschmack des Himmels.

Gesegnet seien die 365 Tage,
damit sie uns nicht mehr auflasten,
als wir tragen können.

Gesegnet seien die 8760 Stunden
mit Momenten des Glücks und der Liebe,
den Zeichen der Zuwendung unseres Gottes.

Gesegnet seid Ihr alle im Namen unseres Gottes.

www.schwestergemeinde-brasilien.ch

